

16.03.2012

Brandenburgs brave Mädchen

Schülerinnen rauchen wieder weniger/ Bildungsniveau ist beim Konsum harter Drogen entscheidend



Nur noch jedes fünfte Mädchen greift täglich zur Zigarette. Foto: dpa

POTSDAM - Brandenburgs Jugendliche rauchen, trinken und kiffen deutlich weniger als noch vor fünf Jahren. Dies ergab die aktuelle Europäische Schülerstudie zu Alkohol und anderen Drogen (ESPAD), durchgeführt vom Münchner Institut für Therapieforschung. Das Institut befragte im vergangenen Jahr landesweit 1185 Neunt- und Zehntklässler aller Schulformen. Verglichen mit den anderen Teilnehmerländern Bayern, Berlin, Mecklenburg- Vorpommern und Thüringen lag in Brandenburg der Anteil der täglichen Raucher am höchsten. Zweifelhafter Sieger ist Brandenburg auch beim Konsum illegaler Drogen

wie Heroin, Drogenpilzen oder LSD: Bei 13 Prozent lag der Anteil 2011 bei Brandenburgs Schülern, in Bayern waren es nur 10 Prozent.

23,8 Prozent aller jungen Märker gaben an, in den vergangenen 30 Tagen täglich geraucht zu haben. 2007 sagte dies noch jeder Dritte von sich, 2003 sogar 40 Prozent. Während damals noch überdurchschnittlich viele Mädchen täglich zur Zigarette griffen, rauchten sie 2011 seltener als ihre männlichen Mitschüler. Auch kommen Alkoholexzesse bei Brandenburgs Jugendlichen offenbar aus der Mode: 2007 drohte sogenanntes Komasaufen zur bevorzugten Freizeitbeschäftigung zu werden – 35 Prozent aller befragten Jugendlichen gaben an, im vergangenen Monat mehr als dreimal fünf oder mehr Gläser Bier, Wein oder Schnaps getrunken zu haben. 2011 taten dies nur 26 Prozent. Mehr als jeder vierte hatte im Vormonat überhaupt keinen Alkohol getrunken, 2003 behauptete dies nur jeder sechste von sich.

Besonders positiv sind die Veränderungen bei Gymnasiasten. „Die rückläufigen Trends beweisen, dass die vielfältigen Maßnahmen der Suchtprävention erfolgreich sind“, erklärte das Landesgesundheitsministerium. Im Ländervergleich trinken sich in Brandenburg allerdings besonders viele Jugendliche in den Rausch; auch die Anzahl derer, die alkoholbedingte Probleme beklagen, ist hierzulande überdurchschnittlich hoch: 44 Prozent gaben dies an, in Berlin waren es lediglich 33 Prozent.

Auch das Rauchen von Cannabis, der noch immer beliebtesten illegalen Droge, ist bei den Schülern nicht mehr so gängig wie in den Vorjahren. Jeder sechste hatte in den zwölf Monaten vor der Befragung mindestens einmal gekiffert, 2003 war es noch jeder vierte. Wie beim Alkohol haben Gymnasiasten auch beim Cannabis-Verzicht die Nase vorn; anders als in den Vorjahren konsumierten sie durchschnittlich weniger als ihre Altersgenossen von Real- und Gesamtschulen.

Auch beim Konsum anderer illegaler Drogen ist das Bildungsniveau zunehmend entscheidend: Nur gut acht Prozent aller Gymnasiasten gaben an, schon illegale Drogen konsumiert zu haben; unter den Gesamtschülern waren es 20 Prozent. 2003 war der Unterschied deutlich geringer. Dies zeigt sich besonders bei Crack und Heroin – gegen den Gesamttrend verdoppelte sich die Anzahl der konsumierenden Real- und Gesamtschüler. So gaben 4,4 Prozent an, schon Crack probiert zu haben; 2003 hatten dies nur 2,3 Prozent.

Zum Konsum von Schlafmitteln und verschreibungspflichtigen Beruhigungsmitteln sowie Anabolika zeigt die ESPAD-Studie ebenfalls deutlich, dass Real- und Gesamtschüler gefährdeter sind als Gymnasiasten. Insgesamt verdoppelte sich die Anzahl konsumierender Jugendlicher innerhalb von acht Jahren von 1,4 auf 2,7 Prozent. „In der Suchtprävention muss auch weiterhin der Medikamentenmissbrauch im Vordergrund stehen. Wir haben das in Kooperation mit der Brandenburgischen Landesstelle für Suchtfragen bereits zu einem Schwerpunktthema in diesem Jahr benannt“, sagte Ministeriumssprecherin Claudia Szczes. (Von Juliane Primus)